© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Phot. E. Zahn, Linz.

Bärtige Glockenblume, Campanula barbata L.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Die bärtige Glockenblume, Campanula barbata L.

(Zur Bildbeilage.)

Von *Karl Boshart.*

Die Familie der Glockenblumengewächse, Campanulaceen, — sie umfaßt etwa 40 Gattungen mit rund 600 Arten — ist zum großen Teil in den gebirgigen Gegenden der Erde und vor allem in den Gebirgen des gemäßigten Teiles der nördlichen Halbkugel verbreitet. In unseren Alpen haben besonders die Gattungen *Campanula* (Glockenblume) und *Phyteuma* (Teufelskralle, Rapunzel) eine Heimat zu reicher Entwicklung gefunden. Von den 33 Glockenblumen-Arten, die nach der „Flora von Mitteleuropa" von Hegi in diesem Gebiete vorkommen, bleiben nur 4 Arten den Alpen fern, während nicht weniger als 16 Arten ausgesprochen alpin sind und z. T. sogar eine auf nur kleine Alpenzüge beschränkte Verbreitung besitzen. Von den 20 in Mitteleuropa heimischen Arten der Gattung Phyteuma besitzen 16 Arten alpine Verbreitung und nur eine einzige Art ist den Alpen fremd. Einige Arten, wie das in der ganzen Kette der Zentralalpen vorkommende *Phyteuma hemisphaericum L.* (Halbkugelige Teufelskralle) und das eigenartige südostalpine *Phyteuma comosum L.* (Schopf-Teufelskralle) sind auch dem botanischen Laien wohlbekannte Alpenpflanzen.

Die Glockenblumen der Ebene sind meist Wiesenpflanzen und die zarten weich-blauen Glöckchen der Campanula rotundifolia vermag man sich aus der Zahl der kleineren Wiesenblumen kaum wegzudenken. Unzertrennbar verbunden mit dem Bilde einer oberbayerischen Voralpenwiese sind die an hohen Stengeln schwankenden lilablauen Glöckchen der Campanula patula, die zusammen mit den Tausenden weiß und gelber Blütenscheiben der Margeriten so recht den Farbenton dieser Wiesen bestimmen. In den Alpen sind manche Glockenblumen-Arten von den mageren Rasenbändern aufs Geröll gewandert und zu Felsenpflanzen geworden.

Die bärtige Glockenblume indessen, *Campanula barbata L.*, kommt vor allem auf Matten und Weiden vor; auch in lichte Wälder geht sie, ebenso wie ins Latschengebüsch und in die Grünerlenbestände der Krummholzregion. Von der Talsohle, wo sie stellenweise bis 600 m tief herabsteigt, findet sie sich bis in Höhen von 2830 m (im Engadin). Kalkboden meidet sie und ist darum im Zuge der nördlichen Kalkalpen nur in begrenzten Gebieten anzutreffen, in den Zentralalpen dagegen bewohnt sie die ganze Alpenkette von Frankreich bis nach Niederösterreich. Auf Urgesteinsboden stellt sie hier eine charakteristische Pflanze der höher gelegenen Matten, Heiden und lichten Gebüsche vor. Ich erinnere mich noch gut

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

des starken Eindrucks, den ich empfing, als ich auf meiner ersten Wanderung in die Zentralalpen beim Übergang von Mittersill im Pinzgau nach Kitzbühel — es war ein trüber Spätsommertag mit nicht endendem strömendem Regen — am Paß Thurn zum ersten Male das bärtige Pflanzengeschöpf sah mit den großen blaßblauen behaarten und fransigen Glocken, wie es auf mageren Matten neben dem graubraunen filzigen Ruhrkraut *(Gnaphalium norvegicum)* stand, das karg und düster in Gestalt und Farbe die Armut des Bodens kennzeichnen zu wollen schien. Die verhaltenen blassen Farben brachten die Rauhheit und herbe Strenge der Landschaft und des Wetters fast symbolhaft zum Ausdruck. Außerhalb der Alpen findet sich die bärtige Glockenblume noch in den Karpathen, in den Sudeten und an einer einzigen Stelle auch im Württembergischen Oberland bei Rohrdorf im Oberamt Wangen, sowie schließlich noch im südlichen Norwegen.

Viele Glockenblumen-Arten (meist aus fremden Ländern stammend) sind ihrer schönen Formen und Farben wegen als Zierpflanzen in gärtnerische Kultur genommen worden und in Gartenanlagen und als Fensterschmuck sehr beliebt. Andere Verwendung finden sie kaum. Die in ganz Europa verbreitete Nessel-Glockenblume, *Campanula Trachelium L.*, wurde früher als Heilmittel gegen Halsleiden gebraucht, wie das auch in ihrem wissenschaftlichen Namen (tráchelos griechisch = Hals) zum Ausdruck kommt; doch ist diese Anwendung wohl seit langem nicht mehr üblich, ebenso wenig wie bei der gleichfalls weit verbreiteten Borsten-Glockenblume, *Campanula Cervicaria L.*, die früher in der gleichen Weise benutzt wurde und ihren Namen ebenfalls dieser Anwendung verdankt (cervix lateinisch = Nacken). Als Nahrungspflanzen dienen gelegentlich einige Arten. Von der Rapunzel-Glockenblume, *Campanula rapunculus L.*, einer vor allem im westlichen Deutschland häufigen Art, werden die rübenförmigen Wurzeln mit Essig und Öl zubereitet als Salat gegessen, weshalb die Pflanze auch hier und dort — mehr in Frankreich als in Deutschland — angebaut wird. Im Mittelalter soll sie zu diesem Zwecke vor allem von den Mönchen vielfach in Kultur gehalten worden sein. In gleicher Weise werden auch die Wurzeln der Acker-Glockenblume, *Campanula rapunculoides L.*, genossen. Die jungen zarten Blätter beider Arten werden im Frühjahr gesammelt und können als Spinatgemüse oder Salat zubereitet werden. Der Name Rapunzel (vom lateinischen *rapa* = Rübe) wurde der Pflanze im Hinblick auf diese Art der Anwendung gegeben, ebenso wie das auch bei der verwandten Gattung *Phyteuma*, Teufelskralle oder Rapunzel der Fall ist, von welcher die in Deutschland verbreitetste, vor allem in Buchenwäldern vorkommende weiße Rapunzel, *Phyteuma spicatum L.*, eine etwas fleischige Wurzel besitzt, die gleichfalls als Gemüse oder Salat gegessen wird.

Gesetzlichen Schutz genießt in den Alpenländern von allen Glockenblumen-Arten nur die Strauß-Glockenblume, *Campanula thyrsoidea L.*, die einzige gelbblühende Art der Gattung. Ihre Heimat hat sie im ganzen Alpengebiet und ist in Salzburg gesetzlichem Schutze unterstellt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 6_1934

Autor(en)/Author(s): Boshart Karl

Artikel/Article: Die bärtige Glockenblume, Campanula barbata L. 29-30